

# Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei J. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Nr. 42:

Berlin, den 21. Oktober 1881.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ. für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenz, NW. Stromstraße 48.

Neunter Jahrgang.

## Amtlicher Theil des Generalraths.

### An auswärtigen Generalrathmitgliedern

Die hiermit nochmals zur Nachricht, daß der Generalrath in seiner Sitzung vom 8. Oktober d. J. beschlossen hat, einer Abstimmung der noch vorhandenen Mitglieder der alten Krankenkasse den Vorschlag zu unterbreiten, daß der Bezug der Extraausstattung für jeden am alten Fond Theilhabenden auf die Frist von 60 Wochen beschränkt werde, d. h. daß Derjenige, welcher aus dem alten Krankenkassenfond insgesamt 60 Wochen Extraausstattung bezogen hat, das Anrecht an den alten Fond verloren hat.

Die Veranlassung zu diesem Vorschlage bildet der Umstand, daß vielseitig ein Unrecht darin gefunden worden ist und gefunden wird, wenn Mitglieder, welche infolge der noch immer unvollständigen zutreffenden Bestimmungen des Krankenkassenstatuts die Aussteuerungsfrist umgangen haben, die Kasse also ungerechterweise belasten, trotzdem noch laufend eine Extraausstattung zu Theil wird, wie dies bei uneingeschränktem Bezug der Extraausstattung bekanntlich der Fall ist.

Die Beschränkung nur auf solche Mitglieder, wie oben bezeichnet, hält der Generalrath nicht für gut, deshalb die allgemeine Fassung, die eine Einschränkung auch den genannten Mitgliedern gegenüber enthält.

Wir ersuchen die geehrten auswärtigen Mitglieder des Generalraths, ihr Gutachten resp. ihre Abstimmung darüber, ob der oben gemachte Vorschlag, die Extraausstattung jedem Theilhabenden auf höchstens 60 Wochen zu gewähren, einer Abstimmung der resp. Mitglieder unterbreitet werden soll, nunmehr schleunigst an den mitunterzeichneten Hauptschriftführer gelangen zu lassen.

Der Generalrath.

Gust. Lenz,  
Vorsitzender.

J. Bey,  
Hauptkassirer.

Georg Lenz,  
Hauptschriftführer.

### Die Arbeitsstatistik pro 2. und 3. Quartal 1881

betreffend, ersuche ich die Herren Ortssekretäre um baldige Ausfüllung und Einsendung der Formulare.

Georg Lenz, Hauptschriftführer.

### 26. ord. Generalrathssitzung vom 8. Oktober 1881.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Rechtsschutzgesuch, 3) Berathung wegen der Extraausstattung, 4) Berathung wegen des Organs, 5) Kassendbericht pro September, pro 3. Quartal und Bericht der Revisoren, 6) Ausnahme von Mitgliedern.

Die Sitzung wird um 9 1/2 Uhr Abends durch den Vorsitzenden Hrn. Lenz I eröffnet. Anwesend sind bis auf Hrn. Ketz, welcher krank ist, alle Generalrathmitglieder und von den Revisoren die Herren Münchow und Fette. Das Protokoll der 25. Sitzung wird verlesen und genehmigt und alsdann in die Tagesordnung eingetreten.

Zu Punkt 1 wird beschlossen, den früheren Kassirer Walter von Oberkassel, welcher sich jetzt in Rippes befindet, behufs Tilgung seiner Schuld im Betrage von ca. 48 M. zur Annahme monatlicher Wechsel in Höhe von je 5 M. zu verpflichten. Das Material, welches sich noch in Ws. Händen befindet hat derselbe noch nicht eingeliefert. — Von Schmiedefeld II wurde nach hierher berichtet, daß sich die Mitglieder weigerten, dem Beschlusse des Generalraths betreffs ihrer Ueberweisung an den D.-B. Schmiedefeld I nachzutommen, da sie Hoffnung hätten, daß sich ihr Verein wieder stelle etc. Da in dem Schreiben ein positiver Grund zu der Weigerung nicht angegeben war, so hatte der Hauptschriftführer unter eingehender Darlegung des Sachverhalts und der Gründe des Generalraths (siehe bezüglich dessen voriges Protokoll) um Angabe eines solchen solchen ersucht, und gleichzeitig eine in dem Briefe enthaltene Drohung zurückgewiesen. In ihrem Antwortschreiben bleiben die Mitglieder bei ihrer Weigerung und führen u. A. an, es bestände zwischen beiden Vereinen keine Einigkeit. Der Generalrath kann dies und das weiter Angeführte als einen sichhaltigen Grund zur Weigerung nicht betrachten, hält vielmehr dafür, daß den Mitgliedern unserer Vereinigung die Pflicht obliegt, Einigkeit unter einander zu erstreben und zu pflegen, nicht aber dauernd uneinig zu sein. Auch in Schmiedefeld würde sich diese Einigkeit bei beiderseitigem gutem Willen wohl erzielen lassen. Es wird deshalb auch mit allen gegen eine Stimme die Aufrechterhaltung des vorigen Beschlusses ausgesprochen, in der Erwartung, daß die betr. Mitglieder in ihrem eigenen Interesse dem wohlbegründeten Beschlusse des Generalraths sich fügen werden. — Von Königszelt wird die Frage gestellt, ob den Mitgliedern Artl und Machner (siehe voriges Protokoll) ein Anrecht auf Vergütung von Ueberhebungslosten zustände. Diese Frage wird nach kurzer Debatte mit allen gegen eine Stimme verneint und zwar aus folgenden Gründen: Den Mitgliedern ist nur der Rechtsschutz des Gewerksvereins zuerkannt worden und konnte ihnen auch nur zuerkannt werden; aus dem zuerkannten Rechtsschutz ist jedoch ein Anrecht auf Ueberhebungslosten nicht herzuleiten, sondern nur aus anerkannter Abregelung oder Austritt aus der Arbeit wegen Lohn Differenzen. Allerdings hätten nun die Betroffenen, da sie von Lohnabzügen betroffen worden waren, die Unterstützung des Gewerksvereins in Antrag bringen können, sie hätten aber in dem Falle bei dem Eintritt der Differenz sich gemäß § 40 des Statuts verhalten müssen. Dies haben sie nicht gethan, sondern die Arbeit eigenmächtig gekündigt. Sie haben also damit statutarisch ihr Recht auf Unterstützung wegen Lohn Differenz verloren (§ 41 des Statuts) und mit diesem, welches erst das Anrecht auf Ueberhebungslosten bedingt, auch ihr Recht auf Vergütung der letzteren. — Von einer Mitteilung des Rechtsanwalts Justizrath Gerth, daß in Sachen Ober wider den Fabrikbesitzer Seeger in Reumedeß (wegen rückständiger Gehaltsforderung von 100 M.) am 12. Oktober Termin ansteht, nimmt der Generalrath Kenntnis. — Dem Mitgliede S. Kage, Altstendberg wird behufs Besuchs der Ausstellung in Braunschweig ein Zuschuß bis zur

Höhe von 20 M. bewilligt, wofür Hr. Nagel die Verpflichtung übernimmt, in unser Fach einschlagende Berichte für das Organ zu liefern. — Punkt 1 ist damit erledigt.

Zu Punkt 2 liegt ein Rechtsschutzgesuch des Mitgliedes Krebs-Budau, früher in Fürstenberg, vor. Krebs ist am 28. Mai d. J. in der Maschinenfabrik der Hamburg-Magdeburgischen Packetschiffahrtskompagnie zu Budau dadurch verunglückt, daß die Bohle eines Gerüsts, auf welchem er arbeitete, beim Herabsprung vom Deck eines sogenannten Schleppers, welcher sich im Bau befand, durchbrach, so daß K. zur Erde stürzte, Schaden nahm und noch arbeitsunfähig ist. Eine Einigung ist nicht erzielt worden, deshalb das Rechtsschutzgesuch, welchem die ausführliche Aufnahme des Thatbestandes sowohl vor dem Bürgermeister von Budau, als vor dem Ausschuss unseres Ortsvereins beigelegt ist. Seitens des Hauptschriftführers ist die Angelegenheit zur Begutachtung bereits dem Rechtsanwält Gerth unterbreitet worden und gelangt im Anschluß an die vorgenannten Schriftstücke das schriftliche Gutachten desselben zur Verlesung, welches bei Klage einen Erfolg in Aussicht stellt, jedoch noch mehrfache Ermittlungen für geboten erachtet. Nach kurzer Debatte wird beschlossen, Jemand aus der Mitte des Generalraths nach Budau zu entsenden, mit dem Auftrage, wenn möglich eine Einigung mit der Fabrik herbeizuführen, hauptsächlich aber zur genauen Feststellung des ganzen Thatbestandes. Fallen die vom Rechtsanwält geforderten Ermittlungen so aus, daß derselbe auf Grund davon die Wahrscheinlichkeit des Gewinnens in Aussicht stellt, so sollen sofort die nöthigen Schritte zur Einleitung des Prozesses gethan werden. Mit der Reise wird der Hauptschriftführer beauftragt.

Bei Punkt 3 beschließt der Generalrath nach Kenntnisknahme einer vom Hauptkassirer gemachten Aufstellung über die bis jetzt gezahlten Extrarückstellungen auf Antrag des Hauptkassirers, einer Abstimmung der am alten Fond theilhaftigen Mitglieder den Antrag zu unterbreiten, daß die Extrarückführung insgesamt auf höchstens 60 Wochen gewährt werden soll. Die auswärtigen Generalrathsmitglieder sollen zunächst um ihre Zustimmung zu diesem Schritte ersucht werden (siehe die betr. Aufforderung, in welcher gleichzeitig der Grund zu der beantragten Maßregel angegeben ist).

Punkt 4 der L.-D. wird in Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit vertagt. Bei Punkt 5 betragen die Einnahmen in der Generalrathskasse im September 399,30 M., die Ausgaben 85,65 M., Bestand am 1. Oktober 2581,35 M. Im Extrafond war Einnahme 310,80 M., Ausgabe 164,91 M., Bestand am 1. Oktober 4699,86 M. — Alsdann wird der Quartalsbericht verlesen und seitens des Generalrevisors Fette für richtig erklärt, worauf die Entlastung des Hauptkassirers erfolgt. (Die Abschlüsse sind bereits veröffentlicht.)

Zu Punkt 6 der L.-D. werden aufgenommen von Sitzendorf: 4, Fürstenberg: 3, Breslau: 8, Budau: 1, Delze: 5 Mitglieder. Schluß der Sitzung 12 Uhr 10 Minuten Nachts. Nächste Sitzung nach Bedürfnis.

Der Generalrath.  
Gustav Lenz, Vorsitzender. Georg Lenz, Hauptschriftführer.

## 25. ordentl. Vorstandssitzung der Krankenkasse (e. S.) vom 8. Oktober 1881.

Tagesordnung: 1. Zuschriften, 2. Kassenbericht pro September, pro 3. Quartal und Bericht des Ausschusses, 3. Aufnahme von Mitgliedern. Die Eröffnung der Sitzung erfolgt durch den Vorsitzenden Herrn Lenz I Nachts 12 Uhr 10 Minuten. Anwesend: Herr Kern; vom Ausschuss sind die Herren Fette und Münchow anwesend. Das Protokoll der 24. Sitzung wird genehmigt und alsdann in die L.-D. eingetretet.

Zu Punkt 1 theilt der Hauptkassirer mit, daß von Budau der Bericht des Vorsitzenden Seidel in Sachen Nobes zurückverlangt worden sei, weil man dort glaube, daß Herr S. den Sachverhalt nicht richtig dargestellt habe. Der Hauptkassirer hat diese Annahme für unberechtigt erklärt, das Schriftstück zurückzusenden seien wir nicht in der Lage. Der Vorstand stimmt dem zu und ist Punkt 1 erledigt.

Bei Punkt 2 betragen die Einnahmen in der Hauptkasse im September 1272,17 M., die Ausgaben 1113,80 M., Bestand am 1. Oktober 6339,32 M. (incl. Kationen). Nach Erstattung des Quartalsberichts, welcher hierauf erfolgt, wird der Hauptkassirer auf Bericht des Herrn Fette über die Wichtigkeit entlastet. (Abschluß siehe in voriger Nummer.)

Auf Anregung des Hauptkassirers wird dann noch beschlossen, vorläufig statt 4 1/2% weitere 4% Berl. Pfandbriefe zu kaufen und die bereits gelaufenen 1800 M. anzulegen.

Zu Punkt 3 werden aufgenommen von Sitzendorf: Voigt, Wanderer, Jacobi, A. Döpel, Fürstenberg: Muff, Rauch, Koloff; Breslau: Stammer, W. Werner, Vogt, Wolf, Prestel, Werner, Krauß, Minkert, Budau: Schneider. Delze: Liebelt, Akerl, Koch, Wehmann, Holung. Die Erhöhung des Mitgliedes Kreilemeier-Fürstenberg von der 1. zur 3. Klasse und Ohm-Fürstenberg von der 2. zur 3. Klasse wird gestattet. Schluß der Sitzung 12 1/2 Uhr Nachts. Nächste Sitzung nach Bedürfnis.

Der Vorstand.  
Gustav Lenz, Vorsitzender. J. Bey, Hauptkassirer. Georg Lenz, Hauptschriftführer.

## Das Lehrlingswesen des alten deutschen Handwerks.

(Fortsetzung.)

Die formelle Aufnahme des Lehrlings geschah, seiner oben bezeichneten Stellung zum Handwerk gemäß nicht durch den Meister, sondern durch das Handwerk. Es ist dies etwas dem deutschen Handwerk allein eigenes, wenngleich auch in anderen Ländern die Aufnahme nicht einfach durch den Abschluß des Lehrvertrages geschah. In Deutschland fand in der ersten Zeit die Aufnahme nur vor dem Zunfmeister oder einer bestimmten Anzahl der ältesten Meister statt, die dabei das ganze Handwerk

## Feuilleton.

### Reise-Erlebnisse.

(Schluß.)

VI.

Der Druckfehlerkessel macht zuweilen wunderliche Sprünge, ihm kommt es gar nicht darauf an, Städte und Berge zu verfehen; der freundliche Leser weiß ja, daß die Ausläufer des Riesengebirges sich in Schlesien befinden. Vonn aber liegt an denen des Siebengebirges und wäre die Zusammenstellung nicht gar so drastisch, so wäre es des Erwähnens nicht einmal werth gewesen. So aber glaubte ich das Rechte zu treffen, wenn ich diesen Voch nicht „ungeschoren“ ließ.

Die Berichte über die Versammlungen in der Liederhalle zu Stuttgart sind den freundlichen Lesern bereits zur Genüge bekannt, sehen wir uns daher ein Wenig in der Stadt um und fangen bei der „Liederhalle“ zunächst an.

Es ist ein in neuem Styl erbautes großartiges und seinen Zweck vollständig erfüllendes Gebäude. Im Erdgeschoß befinden sich Restaurationsräume, Küche, Garderobe etc. In der ersten Etage der herrliche Festsaal in Hufeisenform mit herumlaufender Galerie, daneben kleinere Säle sich anschließend, ebenso in der zweiten Etage 6 Säle mittlerer Größe. Hinter dem Gebäude befindet sich ein geräumiger Garten mit schattigen Anlagen und Sommerbühne. „Das wäre ein nettes Verbandshaus“ hörte ich vielfach sagen von Delegirten, „womit wir uns selbst in Berlin nicht zu schämen brauchen.“ Die „Liederhalle“ ist Eigenthum des „Stuttgarter Männergesangsvereins Liederfranz“ und zeigt uns deutlich, was vereinte Kraft erringen kann.

Unweit der Liederhalle befinden sich die Räume und Hallen der Württembergischen Gewerbe-Ausstellung, von der wir schon einmal an anderer Stelle erzählten, deren Vielseitigkeit aber immer wieder zu Besprechungen einladet. Ebenso wie Stuttgart hinsichtlich seiner Einwohnerzahl die übrigen Städte des Königreichs weit überragt (1880: 117,000) so auch in gewerblicher und industrieller Beziehung, und zahlreich haben gerade Stuttgarts gewerbetreibende Bürger sich in der Ausstellung eingefunden zum friedlichen Wettstreit.

Die Könige von Württemberg haben stets den gewerblichen Ausstellungen ihre besondere Gunst zugewandt. König Friedrich veranlaßte am 14. Dezember 1811 „zu fortdauernder Unterhaltung und immer höherer Bervollkommnung der bildenden Künste, so wie zu mehrerer Ausbreitung der Industrie unter Professionisten und Handwerkern und Erweckung einer zweckmäßigen Nachahmung unter denselben, durch öffentliche Anerkennung und Belohnung des Talents“ die Veranstaltung der ersten Württembergischen Kunst- und Industrieausstellung im königl. Schloß vom 1. Mai bis 1. Juni 1812. Die zweite fand im Jahre 1816, dann die dritte 1824 statt. Fortan wiederholten sich nun von 3 zu 3 Jahren diese Ausstellungen bis 1842. Sie haben Stuttgart und dem ganzen Lande diejenige Stufe der gewerblichen Bildung errungen, die noch heute sich so vortheilhaft in der neuesten Ausstellung zeigt.

Stuttgart ist hervorragend in der Gartenbaukunst, denn allein 25 Kunst- und Handelsgärtnereien sind hier domicilirt. Der Lustgarten, der englische Park sowie die königl. Anlagen sind überaus schöne und wirksame Muster für die immer mehr aufblühende Kunst der Berufsgärtner und der Gartenliebhaber.

In der Zubereitung chemischer Farben und Farbwaren, im Indigohandel nimmt Stuttgart nächst Frankfurt a./M. im deutsch-österreichischen Binnenland den hervorragendsten Platz ein; sein Umsatz im Indigo-Handel allein beziffert sich im Jahre auf 4-5 Millionen Mark. Sechs größere Chokoladenfabriken mit Dampfbetrieb befinden sich hier. Maschinenfabriken, deren es vor ca. 30 Jahren kaum nennenswerthe gab im ganzen Lande, sie sind zahlreich entstanden in späterer Zeit und auch hierin kehrt Stuttgart mit seinen Vorstädten Cannstadt und Berg obenan. Wir sehen wie vielfach und vielseitig der Maschinenbetrieb in der Ausstellung veranschaulicht wird und diese Vielseitigkeit ist es, welcher die Maschinenfabrikation ihre Entwicklung und rasche Ausdehnung verdankt.

Doch vor allen anderen Fächern, die ich ja ohnehin nicht alle anführen kann, ist es noch das Polygraphische Gewerbe, dessen Ausdehnung und Größe sich, wie die ausgestellten Artikel zeigen, in verhältnismäßig kurzer Zeit entwickelten.

Einen Anhaltspunkt für die Größe der Stuttgarter Verlags-

vertreten, in dessen Auftrage sie erschienen. Aber schon im 16. Jahrhundert tritt der Zusammenhang zwischen dem Lehrling und dem ganzen Handwerk scharf dadurch hervor, daß er vor der ganzen Versammlung, vor sämtlichen Meistern und Gesellen empfangen wird, der Zunftmeister nimmt ihn in offenem Gebote auf mit den Worten: in Kraft des ganzen Handwerks will ich diesen Jungen aufdingen. Also immer war es das Handwerk, das den Jungen empfing, nicht bloß der Lehrherr; aber die Form änderte sich, und zwar in Folge der Nothwendigkeit, weil die Anforderungen an den Lehrling und den Lehrherrn mit der Zeit so komplizirt, die Folgen eines Mißgriffs so schwer wurden, daß die Zunftmeister allein nicht mehr im Stande waren, für alles einzustehen.

So lange nur die Zunftmeister zur Annahme nöthig waren, konnte der Akt jederzeit vor sich gehen; Lehrherr und Lehrling mit dessen Eltern, Vormund oder Pächter als Bürgen für dessen eheliche Geburt zc., gingen vor die Zunftmeister, die Vorschriften über Lehrzeit zc. wurden vorgelesen, der Lehrling verpflichtet und in das Zunftbuch eingeschrieben. Sobald aber der Akt vor das ganze Handwerk gewiesen war, trat hierin eine Beschränkung ein. Die Versammlung des ganzen Handwerks, das Gebot, fand nur zu bestimmten Zeiten, meist alle Vierteljahr einmal statt. Nur an diesen Terminen wurden Lehrlingsaufnahmen, Handwerksgerichte zc. vorgenommen; wollte etwa ein Junge in der Zwischenzeit aufgenommen sein, so mußte er hierfür ausdrücklich ein Gebot erbitten, was nicht ohne beträchtliche Kosten möglich war. Zum Gebote mußte jeder Meister und jede Meisterin, welche das Geschäft als Wittve oder überhaupt selbstständig führte, bei Strafe erscheinen. Ehe die Gesellen eine besondere Verbindung gebildet und ihre besonderen Gebote eingerichtet hatten, waren sämtliche Gesellen und alle Lehrlinge — diese natürlich ohne Stimme und nicht für alle Versammlungen — im allgemeinen Gebote.

Vor dieser Versammlung erschien Lehrherr und Junge, mit ihm sein Vater oder beide Eltern oder deren Vertreter, bei manchen Handwerkern durften die Eltern, wenn der Vater nicht Meister desselben Handwerks war, bei der Aufnahme nicht anwesend sein, sondern erschienen erst nach Vollendung des Akts,

produktion giebt die Höhe der allwöchentlich zweimal in geschlossenen Eisenbahnwagen nach Leipzig abgehenden Büchersendungen. Im Jahre 1861: 481,000 Kg., 1879: 2,225,000 Kg., hiernach ist Stuttgart nicht nur der bedeutendste Verlagsplatz Süddeutschlands, sondern auch einer der einflussreichsten im Deutschen Reich. Ein Stuttgarter war es, der die erste Schnellpresse in der Druckerei der „Times“ in London aufstellte, von welcher bekanntlich eine neue Epoche für die Buchdruckerkunst anhebt. Auch in der Lithographie, Steindruck und Xylographie darf Stuttgart auf seine ca. 16 Anstalten mit Recht stolz sein. Die zahlreichen Prachtwerke sind Zeugen ihrer Kunst, sie liefern ihre Platten nach Berlin, Leipzig etc. und beschäftigen eigens drei Buchbaumschreinerien.

Aber diese großen Arbeitermassen, die in den zahlreichen Fabriken Stuttgarts lohnende Beschäftigung finden, sie sind zum größten Theil noch unorganisiert, mit Ausnahme der Buchdrucker. Darum bietet sich für die Gewerksvereine noch ein großes Feld zur Beanderung. Der Anfang ist gemacht; ein strebsamer Ortsverband sucht in erfreulicher Weise Propaganda für unsere Organisation zu machen und man kann den Mitgliedern der Ortsvereine Stuttgart-Gannstadt nachsagen, daß sie treue Anhänger der Gewerksvereine sind und sich nicht einschüchtern lassen, durch das zügellose, anstandslose Auftreten der leider noch zahlreich vorhandenen Sozialdemokraten.

Stuttgart, die schöne Schwabenstadt, macht auf die Besucher den besten Eindruck; seine hervorragenden Bauten, seine schöne Lage (es ist ringsherum von Weinbergen umgeben) besonders aber die echt altdeutsche Gemüthlichkeit und Zutraulichkeit sind es, die den Norddeutschen so sehr gefällt. Darum trennen wir uns nur ungern von dem uns anheimelnden Leben und Treiben Stuttgarts; darum werden allen Verbandstag-Delegirten, wie unser Anwalt so treffend sagte, die Stuttgarter Tage eine liebe Erinnerung bleiben und dem Anwalt, meine ich, erst recht, denn die Liebe und Verehrung für diesen echten Volksmann, sie sind in unzweideutigster Weise entgegengebracht von den Verbandsgenossen in Stuttgart-Gannstadt.

O. N.

um die Gratulation und das Geschenk (Antheil am Trunk) entgegen zu nehmen. Wo die Eltern oder ihre Vertreter ausgeschlossen waren, mußte der Lehrling zwei Handwerksmeister als Bürgen haben, welche einzustehen hatten für eheliche Geburt und redliches Verkommen, für sein entsprechendes Betragen und, wenn der Junge etwa entliefe, für das Lehrgeld und die Handwerksstrafe.

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

— Der Fabrikbesitzer Hr. G. Schomburg zu Roabit Berlin beging am 9. d. M. mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. In Veranlassung dessen fanden sich sämtliche in der Fabrik Beschäftigte am 11. zu einer Feier dieses Aktes zusammen, über die wir in nächster Nummer ausführlich berichten werden.

— Ein Delegirtenstag der Bildhauer Deutschlands hat vor kurzem in Berlin stattgefunden und ist auf demselben der „Unterstützungsverein der Bildhauer Deutschlands“ zur Thatsache geworden. Der Verein hat seinen Sitz in Stuttgart und sind seine Statuten auch bereits von der dortigen Behörde genehmigt, sowie auch der Vereinsvorstand gewählt und konstituiert.

— Eine Versteigerung von seltenen Urbino-Fayencen (Majoliken), der reichen Sammlung Lepel Coignets, hat dieser Tage in Paris stattgefunden. Eine kleine Schale mit dem heiligen Hieronymus, Subbio, brachte dabei 870 Fr.; eine Schüssel mit dem Brande von Troja, Urbino, 1610 Fr.; eine kleine Schale mit einem mythologischen Gemälde von Dratio Fontana 960 Fr.; eine Schüssel mit Gemälden und metallischen Reflexen in Perlmutter, blau, Pessaro, 2050 Fr.; eine solche mit einer Frauenbüste als Abundantia, Pessaro, 760 Fr.; ein Schüsselchen mit einer Frauenbüste und dem Namen „Magdalena“ auf einem Schriftbände, Deruta, 1360 Fr.; eine „cuppa amatoria“ mit einem Frauenporträt, Faenza (von welchem Stadtnamen das Wort Fayence herzuweisen ist), 860 Fr.; ein Schüsselchen mit einer Venus, welche den Amor züchtigt, Castelli, 380 Fr.; eine hispanisch-maurische Schüssel mit kupferfarbenen Ornamenten 430 Fr. u. s. w. Außer diesen Kapitalstücken enthielt diese letrantische Sammlung noch viele werthvolle Fayencen aus Rouen, Nevers, Moulfiers, Delft u. s. w., deren Aufzählung zu weit führen würde.

## Kleine Fachzeilung.

**Neue Glasflaschen-Emballage von Holz.** Eine Neuerung auf dem Gebiete der Glas-, namentlich aber der Flaschenverpackung, welche sich wegen ihrer Billigkeit und Einfachheit bald überall, und namentlich in größeren Establishments Eingang verschaffen dürfte, ist die durch Herrn Benett D. Marks in Louisville, V. St. A. erfundene Flaschenverpackung aus Holzformier. Die neue Verpackung soll vollkommen stark genug sein, jede Verwundung der Flaschen zu vermeiden und eben so billig sich stellen, wie die einfachste Strohverpackung. Um sich ein entsprechendes Bild dieses Verpackungs-mittels zu machen, denke man sich ein möglichst dünnes Journer von ordinärem Holz, ähnlich wie es bisher zu den Schachteln bei gewöhnlichen Schwefelholzern Verwendung findet, in einer Größe, welche der Länge und dem Umfang einer Weinflasche entspricht. Auf der Mitte und an der unteren Kante laufen je eine Rinne, welche durch die gleiche Konstruktion der Journer-Schneide Apparate beim Schneiden entstehen. Von der Mittelrinne ab nach aufwärts bildet dieses Holzblatt, wenn es um die Flaschen gelegt ist, durch keilförmig angebrachte Ausschnitte eine Zadenkrone, deren Zaden spitzen aber nicht wie bei einer Krone nach außen stehen, sondern sich fest an den Flaschenhals pressen, während die Rinnen gleich Hohlringen sich horizontal um den mittleren und unteren Theil der Flaschen legen und äußerst elastische Verdrängungspunkte bilden. Diese Verpackungen kommen in allen Größen und Formen als spiralförmige Hülsen, deren je 10 Stück in einander stecken, auf den Markt und sind so stark federnd, daß sie beim Anlegen an eine Flasche diese fest ein-klemmen und ein Herausfallen aus der Hülse nicht denkbar ist. Außer größerer Raumersparnis und größerer Billigkeit des Materials läßt diese Art Verpackung sich weit leichter und schneller ausführen und gewährt außerdem noch den Vortheil größerer Sicherheit. Der Erfinder hat seine Erfindung bereits zur Patentirung angemeldet und beansprucht als neu.

„Eine Flaschenverpackung, aus Holzformier gemacht, dessen Patern parallel mit der Längsaxe der Flasche laufen und welche mit Verdrängungsrippen oder Erhöhungen versehen ist.“

„Glashütte.“

## Vereins-Nachrichten.

§ Königst. Protokoll der Ortsversammlung vom 1. Oktober 1881. Der Vorsitzende Herr Langer eröffnete die Versammlung um 8 Uhr Abends in Anwesenheit von 22 Mitgliedern. Nach Verlesen und Genehmigung des letzten Protokolls wird in die Tagesordnung eingetreten, welche lautet: 1. Geschäftliches, 2. Rassenbericht pro 3. Quartal 1881, 3. Wahl eines Themas für den nächsten Vortrag, 4. Anträge und Beschwerden, zum 1. Punkt erfolgte die Anzeige von der Annäherung des Malers Herrn Waster, sowie von der Ueberstufung des Mitgliedes Strüger. Darauf erstattete der Rat-

frer Bericht über den Stand der Kasse, welcher sich beläuft auf: Ortsvereinskasse Einnahme 227,61 M., Ausgabe 105,19 M., Bestand 122,42 M. Frauenvereinskasse: Einnahme 19,29 M., Ausgabe 19,29 M. Bildungsfond: Einnahme 22,15 M., Ausgabe 13,30 M., Bestand 8,85 M. Der anwesende Revisor Herr Rincher bestätigt, Bücher und Kasse in Ordnung befunden zu haben und wird auf seinen Antrag der Kassirer entlastet. Als Thema für den nächsten Vortrag wurde „Das Wandern der Vögel“ gewählt. Punkt 4 ergab nichts zur Verhandlung und erfolgte Schluß der Versammlung um 9 Uhr.

Hierauf wurde die Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle (e. V.) eröffnet und nach Verlesen und Genehmigung des letzten Protokolls in die Tagesordnung eingetreten. 1. Geschäftliches, 2. Rassenbericht pro 3. Quartal 1881, 3. Bericht der Krankenkontrollen, 4. Vorschläge und Beschwerden. Unter Geschäftlichem macht der Kassirer die Anmeldung des Malers Herrn Wasler, die Uebesiedelung des Mitgliedes Gräger, sowie die Krankmeldung der Mitglieder Pahl und Grauer bekannt. Der Stand der Kasse war folgender: Einnahme 481,28 M., Ausgabe 481,28 M. Auf Antrag des Revisoren Herrn Rincher wird der Kassirer entlastet. Die Krankenkontrollen befunden, nichts Vorschriftenwidriges entdeckt zu haben und erfolgte Schluß der Versammlung, da sich der letzte Punkt von selbst erledigte, um 9 1/2 Uhr.

Oswald Hannig, Schriftführer.

**§ Rudolfsstadt.** Ortsversammlung vom 17. September 1881. Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung um 1/9 Uhr in Anwesenheit von 34 Mitgliedern. Es erfolgt sofort Eintritt in die Tagesordnung. Punkt 1. Der Vorsitzende theilt den Mitgliedern mit, daß der Kassirer bis zum 1. Oktober bereit ist, noch Beiträge in seiner Wohnung anzunehmen, damit die Kasse im Rassenabluß keine so hohen feien. Dann kam eine Abhandlung über Fleischkonserven aus der Zeitschrift „Bildungsverein“ zur Verlesung, welche die Schädlichkeit des amerikanischen gekücherten, und überhaupt des importirten Fleisches betraf. Zu Punkt 2 bitten Bernhard Scheide, Maler und Franz Rundermann, Maler aus Schaala, um Aufnahme in den Verein. Punkt 3. Im Fragelasten war eine Frage vorhanden, dieselbe lautet: Ist es recht, daß Mitglieder, welche das ganze Jahr keine Versammlungen besuchen und ihre Rassenangelegenheiten durch Andere besorgen lassen, zuerst abgefertigt werden, wogegen diejenigen, welche die Versammlung regelmäßig besuchen, warten müssen bis diejenigen, welche 12 und noch mehr Bücher abkempeln lassen, abgefertigt sind? Dies ist doch gewiß ein großes Unrecht! Nachdem der Vorsitzende sich ganz auf Seiten des Fragestellers stellte und den eingerissenen Uebelstand gebührend rügte, stellte Herr Franz Reiber den Antrag (welcher sogleich zum Dringlichkeitsantrag erhoben wurde), daß die Mitglieder, welche für Andere Beiträge einzuzahlen haben, warten mögen, bis alle Mitglieder, welche ihre eigene Angelegenheit besorgen, abgefertigt sind. Dieser Antrag wurde mit großer Majorität angenommen und beginnt die neue Einrichtung schon mit der heutigen Versammlung. Zu Punkt 4 erfolgte Einzahlung der Beiträge und dann Schluß der Versammlung.

Hierauf wurde die Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle (e. V.) eröffnet. Tagesordnung wie oben. Zu Punkt 1 verlas der Vorsitzende das Schreiben des Hauptschriftführers in Angelegenheit Kämmer's. Der Bericht der Fünfer-Kommission wird in nächster Versammlung durch Herrn Macheleidt erfolgen. Punkt 2. Bernhard Scheide und Franz Rundermann, Maler aus Schaala, bitten um Aufnahme. Zu Punkt 3 lag nichts vor. Zum 4. Punkt erfolgte Einzahlung der Beiträge und alsdann Schluß der Sitzung um 9 1/2 Uhr.

Richard Wagner, Schriftführer.

**§ Bonn-Poppelsdorf.** Protokoll der Ortsversammlung vom 1. Oktober 1881. Die Versammlung wurde in Abwesenheit des Vorsitzenden, welcher in der Versammlung noch nicht erscheinen konnte, durch Hrn. Fritz um 1/9 Uhr Abends in Anwesenheit von 16 Mitgliedern eröffnet. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt, wurde in die heutige Tagesordnung eingetreten. Bei Punkt 1 wurden die Beiträge entrichtet. Punkt 2, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Zur Aufnahme meldeten sich deren drei, und zwar Wilhelm Kühnholz, Maschinenbauer zu Poppelsdorf, Johann Bildstein, Kapselbrecher aus Niehl bei Köln am Rhein, jetzt Poppelsdorf und Jakob Pedmann, Ratm.-Arbeiter zu Jpendorf bei Bonn am Rhein; ferner meldet sich Hr. Max Graf (vom Militär zurück) wieder in unserem Ortsverein an. Zum Austritt meldet sich Joseph Rösch aus Endenich. Zum Ausschluß sollten 2 Mitglieder wegen hoher Kasse gebracht werden, jedoch wurde beschlossen, Betreffenden nochmals eine Mahnung zugehen zu lassen. Bei Punkt 3, Verschiedenes, wurde betreffs des „Wanderlehrer“, welcher dem Verein seiner Zeit jugend, bestimmt, denselben unter den Mitgliedern zu halten zu lassen. Punkt 4, Anträge und Beschwerden. Zu erstem wurde beantragt, die Bibliotheksgelder nunmehr zu regeln. Unter Beschwerden wurde der Wunsch laut, der Vorstand möge dafür sorgen, daß die Versammlungen besser besucht würden, da der Verein ca. 50 Mitglieder zählt und öfter nur der vierte Theil anwesend ist, worauf der Vorstand sich auch erbot, geeignete Mittel und Wege zu erwägen, damit, wenn möglich, dem Uebel abgeholfen werde. Nachdem noch eine Empfehlung des Arbeiterkalenders an die Mitglieder ergangen und eine größere Zahl darauf zu abonniren sich erklärten, folgte Schluß der Versammlung um 10 Uhr Abends.

E. Eberhardt, stellv. Schriftführer.

**§ Schramberg.** Ortsversammlung am 9. Oktober 1881. Die Versammlung wurde am Sonntag Nachmittag 1/4 Uhr im Vereinslokal von Rühlert vom Vorsitzenden Herrn Winter eröffnet; anwesend waren 21 Mitglieder. Nachdem die Beiträge einkassirt, kam der 1. Punkt, Verlesung des Quartalsabchlusses, zur Verhandlung und zwar war Einnahme: an Baarbestand vom 2. Quartal 1881 Mark 75,50, an Eintrittsgeld für 3 Mitglieder 1,50, an Wochenbeiträgen 34,80, also zusammen 62,80 M. Ausgabe war 31,67 M., bleibt Baarbestand 31,13 M. Ausgeschlossen resp. übergetreten 1 Mitglied, eingetreten 3 Mitglieder, Mitgliederzahl am Schluß des 3. Quartals 29. Beim 2. Punkt wurde die Ausnahme von 3 angesehnen Mitgliedern gutgeheißen. Zum 3. Punkt wurde die eingegangene Empfehlung des Arbeiterkalenders verlesen und Bestellungen gezeichnet. Bei Punkt 4 las der Vorsitzende einen Artikel des Gewerkevereins vor. Beim Krankenkassen-Quartalsabluß ergab sich folgende Einnahme: an Baarbestand vom 2. Quartal 1881 Mark 95,06, an Wochenbeiträgen 1. Klasse 3,12, 2. Klasse 47,90, 3. Klasse 52,00, 4. Klasse 21,19, Eintrittsgeld für 3 Mitglieder 1,50, also Gesamt-

einnahme 220,77 M., Ausgabe war 170,91 M., bleibt Baarbestand 49,87 M. Da bei Anfragen weiter nichts mehr vorlag, wurde die Versammlung um 5 Uhr geschlossen.

Josef Gleng, Schriftführer.

## Versammlungskalender.

\* **Altwater.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 22. Oktober 1881 im Gasthof zum eisernen Kreuz. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Rassenbericht pro 3. Quartal und Bericht der Revisoren, 3. Anträge und Beschwerden. — Alsdann Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Rassenbericht pro 3. Quartal und Bericht der Revisoren, 3. Bericht der Krankenkontrollen, 4. Vorschläge und Beschwerden.

Hermann Krüger, Schriftführer.

\* **Fürstenberg.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 23. Oktober 1881, Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Sonntag. Tagesordnung: 1. Rassenbericht pro 3. Quartal 1881, 2. Besprechung der Oberkasseler Angelegenheit. — Alsdann Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle (e. V.). Tagesordnung: Rassenbericht.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Carl Weber, stellv. Schriftführer.

## \* Sterbetafel.

**Königszell.** 1. Heinrich Weimann, Porzellanmaler, geb. den 9. Februar 1852 zu Stein-Rungenzendorf, gest. den 11. August 1881 an Lungenschwindsucht.

2. Hermann Pähnel, Porzellanbrecher, geb. den 24. September 1842 zu Freiburg, gest. den 26. August 1881 durch Erhängen.

## Anzeigen.

### Abonnements-Einladung.

Die von mir herausgegebene Monatschrift: **Der Wanderlehrer.** Gemeinsschaftliche Vorträge und Stoff für's Vereinsleben. Zeitschrift für die freie Volksbildungspflege, tritt mit Ende Oktober in ihren vierten Jahrgang, und lade ich alle Ortsvereine hierdurch zum Abonnement auf dieselbe ein. Der „Wanderlehrer“ bringt in jedem Hefte allgemeinverständliche Vorträge, welche sich zum Vortragen, Vorlesen und zum Studium empfehlen; außerdem Abhandlungen über die mannigfachen Gegenstände und Dispositionen zu Vorträgen, aus welchen heraus selbständig Vorträge gemacht werden können.

Der „Wanderlehrer“ wird ferner den gewerblichen und technischen Erscheinungen seine Aufmerksamkeit schenken und sich auch eingehender mit sozialen Angelegenheiten befassen.

Der „Wanderlehrer“ wird sodann fortlaufend in gemeinverständlichen Abhandlungen die Grundlage der Volkswirtschaftslehre erläutern, so daß derselbe gleichzeitig ein vollständig gehaltenes volkswirtschaftliches Handbuch ist.

Der „Wanderlehrer“ wird weiter in Form von Dispositionen die Grundsätze der Sozialwissenschaft zu entwickeln sich bemühen, eine Materie, die in populärer und geordneter Weise noch nicht unter das Volk zu bringen versucht worden ist.

Nach alledem erscheint der „Wanderlehrer“ ein nicht bloß nützlich, sondern auch unentbehrliches Hülfsmittel für alle und insbesondere die Arbeitervereine zu sein; es sprechen dafür zahlreiche Urtheile, die mir gerade von Ortsvereinen zugegangen sind.

In technischer Beziehung ist durch Benutzung anderer Schrift (Settern) dafür gesorgt, daß jedes Heft des „Wanderlehrer“ vier Seiten Stoff mehr wie bisher enthalten wird.

Die Bezugsbedingungen bleiben die alten.

Julius Keller,  
Hamburg, St. Georg, Stiftstraße 68.

### Abonnements-Einladung

auf  
„Die Wappe.“

Illustrirte Fachzeitschrift für dekorative Gewerbe, insbesondere für Maler, Lackirer und Vergolter, Tapezierer, Bildhauer, Modellenre und Stuckateure, Kunstschüler, Drechsler, Metallarbeiter und Kunsttöpfer.

„Die Wappe“ erscheint in elegantem Umschlage, schön ausgestattet mit vielen Illustrationen, monatlich 2 mal 1-1/2 Bogen stark und kostet nur 1 Mark 50 Pfg. das Vierteljahr. Probenummern werden gratis versandt.

Die Expedition der „Wappe“  
E. L. Morgenstern, Verlagsbuchhandlung,  
Leipzig, Königsstraße 24.

Soeben erschien:

## Die Arbeiterfrage

mit besonderer Berücksichtigung der  
Deutschen Gewerkevereine  
(Girsch-Dunker.)

Von  
Dr. Karl Walder,

Docenten der Staatswissenschaften an der Universität Leipzig  
Für die Mitglieder der Gewerkevereine zu dem ermäßigten Preise von 1,50 M. zu beziehen durch das Verbandsbureau, S. Alte Jakobstraße 64.

Verantwortlich für die Redaktion Georg Lenz. Druck und Verlag von Gustav Denske, Berlin N.W., Alt-Moabit 68.